

Gustav Radbruch (1878 - 1949)

1902: Promotion bei Franz von Liszt (1851-1919)

1903: v. Liszt vermittelt R. nach Heidelberg. Begegnung mit M. Weber und dem Südwestdeutschen Neukantianismus; Habilitation

1910: a.o. Prof. in Heidelberg

1926-1949 o. Prof. Heidelberg (1933-1945: entlassen [„Wiederherstellung des Berufsbeamtentums“])

Aus dem Werk:

1910: Einführung in die Rechtswissenschaft (letzte Radbruch-Ausgabe 1929; letzte (13.Aufl.) Auflage (Zweigert) 1980. Lektüre nicht lohnend.

1914: Grundzüge der Rechtsphilosophie (2. Aufl. 1922, unveränderter Ndr.). Für Radbruchs Welt der beste u. aufschlussreichste Text, interessanter als

1932: 3. Aufl. unter dem Titel „Rechtsphilosophie“ (diese Aufl. unter ständiger Verschlechterung durch Erik Wolf [4.-7.Aufl.] und E. Wolf/ H.P. Schneider bis 1973 [8. Aufl.]

Für Historiker und Biographen: Gesamtausgabe (20 Bde von Arthur Kaufmann)

Für schnelle rechtsphilosophische Orientierung:

R. Dreier/ St. Paulson (Hgg.), Gustav Radbruch, Rechtsphilosophie, Studienausgabe (1998), 2. Aufl. 2003

Konzept:

Die kategorische Kluft zwischen Sein und Sollen (Dualismus) „abgemildert“ durch **Trialismus**

Empirische Wissenschaften (z.B. Rechtssoziologie)-Wertlehren (z.B. Ethik oder Rechtsphilosophie): Dazwischen (!) wertbeziehende / wertbezogene Wissenschaft (z.B. Rechtsdogmatik)

Rechtsbegriff:

„Recht kann nur begriffen werden im Rahmen des wertbeziehenden Verhaltens [...] Der **Rechtsbegriff** kann nicht anders bestimmt werden als die Gegebenheit, die den **Sinn** hat, die **Rechtsidee** zu verwirklichen“ (Studienausgabe S.11).

„Die **Rechtsidee** kann keine andere sein als die **Gerechtigkeit**“.

Idee der **Gerechtigkeit = Gleichheit** (Gleiches ist gleich, Ungleiches ungleich zu behandeln.)

Formale **Gleichheit** wird materialisiert durch **Zweckideen**

Zweckideen (Individualwerte, Kollektivwerte, Werkwerte) sind unsichere Sache der Politik und der Persönlichkeit, deshalb: **Rechtssicherheit**

Rechtsgeltung:

Geltendes Recht sind alle Normen, die das Gesetzgebungsverfahren formal korrekt durchlaufen haben und sozial überwiegend wirksam sind.

(5 Minuten Rechtsphilosophie, Rhein-Neckar-Zeitung, Sept. 1945 [abgedr. in Studienausgabe], Dritte Minute):

„Wenn Gesetze den Willen zur Gerechtigkeit bewusst verleugnen, z.B. Menschenrechte Menschen nach Willkür gewähren und versagen, dann fehlt diesen Gesetzen die Geltung, dann schuldet das Volk ihnen keinen Gehorsam, dann müssen auch die Juristen den Mut finden, ihnen den Rechtscharakter abzusprechen“.

Ausgebaut („**Radbruchsche Formel**“) 1946 in SJZ 1,105 ff. [ebenfalls abgedr. in Studienausgabe]: *Gesetzliches Unrecht und übergesetzliches Recht*

„Verleugnungsformel“ ; „Unerträglichkeitsthese“

Das „Schandgesetz“: Bismarcks SozialistenG; NS-BlutschutzG

Wundersame Wiederbelebung einer toten Form: Mauerschützen-Fälle